

Muralt, Richard von

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 51

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch einen Zusatztransformer ergänzt werden soll, wodurch die Spannung auf über eine Million Volt gesteigert werden kann. Weiter ist ein Stossspannungs-Generator für 2,4 Mio V, 36 kW vorhanden, der erlaubt, Stossvorgänge nachzuahmen, wie sie der Blitz erzeugt. Dieser Generator leistet während $5 \cdot 10^{-6}$ s so viel wie alle Schweizerischen Kraftwerke zusammen. Zwei Kathodenstrahl-Oszillographen, einer mit Kaltkathode, der andere mit Glühkathode, vermögen elektrische Vorgänge von weniger als $1 \cdot 10^{-6}$ s Dauer auf einem Film festzuhalten.

Die Stromversorgung erfolgt durch das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, direkt aus dem 6,3-kV-Kabel-Netz. Der heutige Anschlusswert beträgt 1000 kVA. Es ist später möglich, ihn auf 5000 kVA zu erhöhen. Der Verbrauch an elektrischer Energie für Prüfungen, Eichungen, Beleuchtung und Heizung beträgt im Jahr rd. 340 000 kWh. Durch sechs Transformatoren mit einer installierten Leistung von 1850 kVA wird die Spannung von 6300 V auf 380/220 V verringert. In zwei Maschinenräumen sind die Umformer und Induktionsregler aufgestellt, die elektrische Spannungen und Ströme verschiedener Frequenz und Grösse erzeugen. Durch Kreuzschienen-Verteiler lassen sich diese Maschinen auf beliebige Anschlussstellen in den verschiedenen Prüfräumen schalten. Um ein rationelles Arbeiten zu gewährleisten, müssen selbstverständlich die Maschinen ebenfalls über einen beliebig umschaltbaren Kreuzschienen-Verteiler fernreguliert werden können.

Der Südbau 5 und die Villa 8 an der Zollikerstrasse sind vermietet. Diese Gebäude bilden eine Raumreserve für spätere Erweiterungen. Die neuen Gebäude ergaben Baukosten in der Höhe von 3,06 Mio Fr. Für die Renovation der alten Gebäude und für die Erneuerung der Laboreinrichtungen konnten Rückstellungen der Materialprüfanstalt verwendet werden.

Mit dem Abschluss der beschriebenen Bauperiode ist es dem SEV und seinen Organen wieder möglich, die grossen Aufgaben gut, wirtschaftlich und termingerecht zu erfüllen, die ihm dank seiner hervorragenden Stellung im industriellen und volkswirtschaftlichen Leben unseres Landes zukommen und mit denen er der Allgemeinheit einen unschätzbaren Dienst erweist.

MITTEILUNGEN

Verleimte Holztragwerke im Industriebau. Im «Zentralblatt für Industriebau» vom Sept. 1957 bespricht Prof. W. Stoy zusammen mit seinem Mitarbeiter G. Dröge die Ausführung von hölzernen Tragwerken in der seit längerem bekannten

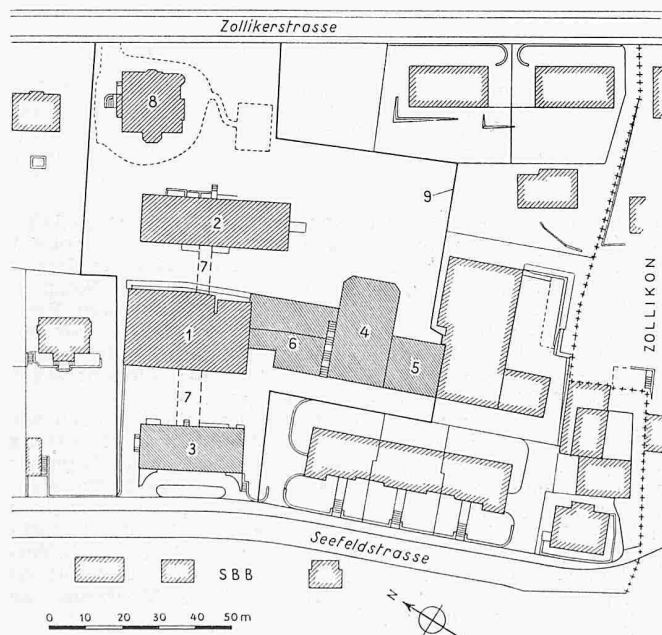


Bild 2. Lageplan 1:2000 der SEV-Liegenschaft

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 1 Mittelbau | 6 Zwischenbau |
| 2 Ostbau | 7 Verbindungsgang |
| 3 Westbau | 8 Wohnhaus Zollikerstrasse 238 |
| 4 Hochspannungslaboratorium | 9 Grenze der Liegenschaft des SEV |
| 5 Südbau | |

Hetzerschen sowie in der neuen Kämpf-Bauweise. Die zwei Bauweisen eignen sich namentlich für vollwandige Tragwerke. Neuartig ist bei der Kämpf-Bauweise die als «Keilzinkung» bezeichnete Stossverbindung, womit die unförmigen Stosslaschen ganz wegfallen und die Träger eine für das Auge günstig wirkende glatte Oberfläche erhalten. Die einzelnen Binder bestehen hierbei aus mindestens zwei Lagen von Brettstegen, die unter 4 bis 6 Grad zur Trägeraxe geneigt sind, während bei ungerader Lamellenzahl die Mittel-lage eine Neigung von 10 Grad erhält und die Faserrichtung in den seitlich anschliessenden Lagen parallel zur Trägerlängsrichtung verläuft. Durch diese Anordnung wird es möglich, die zulässigen Schubspannungen nach DIN 1052 von 9 kg/cm² auf 18 kg/cm² zu erhöhen, was sich wirtschaftlich recht günstig auswirkt. Die dem Aufsatz beigegebenen photographischen Aufnahmen geben einzelne Arbeitsgänge bei der Herstellung von Kämpfbindern wieder und zeigen in Montage begriffene sowie fertige Holztragwerke beider Bauweisen, die dem Leser ein ansprechendes Bild der Leistungen im neuzeitlichen Holzbau vermitteln.

H. Jenny-Dürst

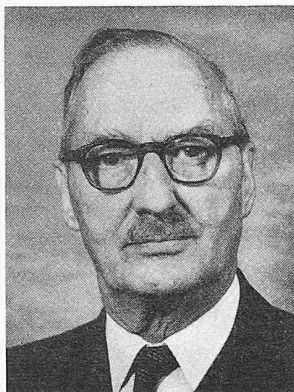
Priwo, Privatwirtschaftliches Gremium zur Förderung des sozialen Wohnungsbaues. Zur Förderung des Baues preiswerter Wohnungen für die Bevölkerungsschichten mit bescheidenem Einkommen wurde in Zürich eine Organisation ins Leben gerufen, die sich das Ziel gesteckt hat, in erster Linie den Erfahrungsaustausch in die Wege zu leiten. Sie veranstaltete Samstag, den 30. November 1957, eine erste Tagung in den Räumen der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich, die von über 600 Teilnehmern aus allen Teilen des Landes besucht worden ist. Finanzleute, Behördemitglieder, Ingenieure, Architekten, Städteplaner, aber auch Vertreter von Wohnbaugenossenschaften, Unternehmer und Handwerker trafen sich, um drei Referate entgegenzunehmen (Referenten siehe SBZ 1957, Nr. 46, S. 740). Hier ist nicht der Ort, sich über den Inhalt der einzelnen Referate zu äussern; die Tagung hinterliess nämlich einen recht zwiespältigen Eindruck. Einerseits liegt das Problem, billigen Wohnraum zu schaffen, offen da, andererseits weiss man aber, dass neben den Gesetzen der Wirtschaft, die keineswegs abgeschwächt werden müssen, doch noch solche der Soziologie, des Verkehrs, der Hygiene, des Rechtes und der Aesthetik bestehen, die wir im Interesse des ganzen Volkes oder des einzelnen Bürgers zu beachten haben. Arch. Paillard hob warnend den Finger, als er vor der billigen städtebaulichen Lösung warnte; er ging nicht einig mit dem Vorredner, der billiges Land ausserhalb der dicht bebauten Siedlungen zur Ueberbauung mit billigen Wohnungen anpries. Er ging auch nicht einig mit dem ersten Diskussionsvotanten, der die willkommene Gelegenheit am Schopf ergriff, sich selbst als Produzenten billiger Wohnungen vorzustellen und in einem langfädigen Erguss anzupreisen. Nein, so dürfen wir dieses Problem nicht anpacken! Die Schaffung preiswerten Wohnraumes für die ständig und stetig zunehmende Bevölkerung ist ein nationales Problem ersten Ranges, welches mit dem nötigen Ernst anzupacken ist. Man war dem zweiten Diskussionsvotanten, Arch. P. Sennhauser, zu Dank verpflichtet, dass er eine Lanze für den Menschen zu brechen wagte.

H. M.

NEKROLOGE

† **Giovanni Rodio.** Unsere Leser, die den Lebenslauf dieses aussergewöhnlichen Ingenieurs aus Heft 48 (S. 763) kennen gelernt haben, seien noch hingewiesen auf die fesselnde Schilderung der Wesensart des Heimgegangenen, die sein Kurskamerad K. Jenny im «Schweizer Archiv» 1957, Heft 11, gegeben hat.

† **Richard von Muralt** war am 17. August 1882 als Sohn des Arztes W. von Muralt-von Planta im Schloss Reichenau in Graubünden geboren worden, wo er sich dann immer wieder und zuletzt noch kurz vor seinem unerwarteten Tod am 28. Sept. 1957 froher Ferienwochen erfreuen konnte. Er wuchs im elterlichen Hause «Zum Garten» an der Rämistrasse in Zürich auf, das er bis zu seinem Lebensende bewohnte und mit grosser Sorgfalt instandhielt. Seine Studien hat er am Eidg. Polytechnikum von 1902 bis 1906 betrieben und sie durch kürzere Aufenthalte in Deutschland ergänzt; 1907 bis 1909 arbeitete er bei Pflughard und Haefeli. Im nächsten Jahr grün-



R. von MURALT

Architekt

1882

1957

dete er sein eigenes Büro, das er bis ans Lebensende geführt hat. Privathäuser und Restaurationen waren seine hauptsächlichsten Aufgaben; er hat aber u. a. auch das Sanatorium «La Moubra» in Montana geschaffen. Als Architekt leistete er der Zunft zur Saffran, der Zürcher Kinderheilstätte in Unterägeri und der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen, deren Gesellschaftshaus letztes Jahr unter seiner Leitung eine sorgfältige Aussenrenovation erfuhr, wertvolle Dienste. Der Gesellschaft der Bogenschützen stand er als Obherr vor.

Grosse Verdienste hat sich Richard von Muralt um die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz erworben, indem er sie von 1933 bis 1954 präsiidierte. Neben der sich immer weitschichtiger und zeitraubender gestaltenden Arbeit als Leiter dieser grössten Heimatschutz-Sektion führte er ehrenamtlich jedes Jahr eine grosse Zahl von Beratungen, Begutachtungen, Besuchen und Augenscheinen durch, die für die Interessenten oft ebenso wertvoll waren wie ein finanzieller Beitrag an ihre Bauvorhaben. Das historische Baugut im ganzen Kantonsgebiet war ihm wohlvertraut, und er liess dort, wo er selbst die Erneuerung einer Dorfkirche oder eines markanten Bürger- oder Bauernhauses zu leiten hatte, eine grosse Sorgfalt und Einfühlung walten. Das persönliche Ansehen, das Richard von Muralt dank seiner immer vornehmen, zurückhaltenden und verbindlichen Haltung genoss, kam der Erfüllung der Aufgaben, für die er wirkte, in hohem Masse zugute.

Richard von Muralt war ein ausgesprochener Sinn für Mass, Harmonie und Ausgeglichenheit eigen, ebenso die Freude an allem Schönen und die Gabe des sicheren Beobachtens und intuitiven Erfassens. Die Hingabe an die Anliegen seiner Mitmenschen half ihm, manche schwierige Situation zu meistern. So ist es selbstverständlich, dass auch in unseren Kreisen des S. I. A. und der G. E. P. seine vornehme, aufrechte Erscheinung vielen in liebwerter Erinnerung bleiben wird.

† **Richard Wagner** wurde am 16. Sept. 1891 als Sohn eines bekannten Textilkaufmanns in Gelterkinden geboren, besuchte später die obere Realschule in Basel und absolvierte 1911—1917 das Studium als Bauingenieur an der ETH in Zürich. Aus seiner Studentenzeit als Mitglied der Turnerschaft Utonia datierte denn auch manche bleibende Freundschaft. In den Jahren 1918—1922 war unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege bauleitender Ingenieur zuerst bei den SBB für die Elektrifizierung der Gotthardlinie, dann bei Rothpletz & Lienhard in Brig beim Ausbau des zweiten Simplontunnels und von 1922—1927 wieder bei den SBB beim Bau des neuen Rangierbahnhofs Basel-Muttenz. Seit 1927 war Richard Wagner Inhaber einer Bauunternehmung in Basel und Muttenz. Als solcher war er Mitglied des Tiefbau-Unternehmer-Verbandes Basel-Stadt und während der vergangenen Jahre Vorstandsmitglied des Baumeisterverbandes Baselland und Umgebung. Erst seit einem Jahr konnte er einen Teil seiner oft nicht leichten Last auf die Schultern seines Sohnes, unseres G. E. P.-Kollegen gleichen Namens, abwälzen. Im Militär bekleidete er den Grad eines Hauptmanns, zuletzt als Kommandant eines Zerstörungsdetachements. Mit Richard Wagner, der sich durch sein bescheidenes, fröhliches Wesen einen grossen Freundeskreis geschaffen hatte, ist am 25. November eine bekannte und geachtete Persönlichkeit von uns gegangen.

BUCHBESPRECHUNGEN

L'industrie sidérurgique en Europe. Par le Comité de la Sidérurgie. 93 pages. Paris 1957, OECE. Prix 500 ffrs.

Der vorliegende Bericht der «Organisation Européenne de Coopération Economique» über die Hüttenindustrie der ihr angeschlossenen Länder umfasst in der Hauptsache das zweite Semester 1955 und das erste Semester 1956. Er ist analog dem vorausgehenden, 1956 erschienenen (besprochen in SBZ 1956,

S. 679) aufgebaut, greift entsprechend auf frühere Jahre zurück und gibt schliesslich einen Ueberblick über das ganze Jahr 1956. Nach einem einleitenden Abschnitt behandelt das erste Kapitel die Erzeugung, das zweite den Bedarf, das dritte die Ein- und Ausfuhr und das vierte — zusammenfassend — die Preisentwicklung in den OECE-Ländern. Der letzte Abschnitt erörtert Gegenwartsprobleme und zieht die sich aus ihnen ergebenden Folgerungen. Das für den vorangegangenen Bericht Gesagte gilt auch hier: Das Büchlein ist klar geschrieben, gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über die Entwicklung des Hüttenwesens im Raume der OECE im letzten Jahr und äussert sich in grossen Zügen wegweisend zu den sich stellenden grundlegenden Fragen.

Prof. Dr. Robert Durrer, Gerlafingen

Neuerscheinungen:

Biege- und Torsionsverformungen dünnwandiger Stäbe mit offenem Profil. Von J. I. Jagn. 79 S. mit 87 Bildern. Leipzig 1957, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft, Preis geb. DM 7.20.

Concrete Deterioration of a Foundation. By G. M. Idorn. 48 p. Copenhagen 1957, Editor Danish Academy of Technical Sciences. Price 12 Dan. Kr.

ANKÜNDIGUNGEN

3. Internat. Spannbeton-Kongress, Berlin 1958

Der Deutsche Organisations-Ausschuss, Wiesbaden, Postfach 543, in dessen Händen die Vorbereitung des 3. Internationalen Spannbeton-Kongresses in Berlin liegt, versendet auf Verlangen, wenn die erste Absicht besteht, am Kongress teilzunehmen, das Rundschreiben Nr. 2. Dieses enthält in den Kongresssprachen, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch auf 72 Seiten alle für die Kongresssteilnehmer wichtigen Angaben sowie die erforderlichen Anmeldeformulare. Der Kongress findet vom 5. bis 10. Mai 1958 in der neuen Benjamin-Franklin-Kongresshalle in Berlin-Tiergarten statt. Ueber die Themen und Referenten haben wir hier 1957, Nr. 2, S. 32, ausführlich orientiert; gegenüber jener Bekanntmachung ist zu bemerken, dass der Bericht Nr. 4 von M. Dumas, Ing. en Chef des Ponts et Chaussées, Lille, erstattet wird. Anmelde-schluss für die Teilnahme: 15. Februar 1958. Eine Simultan-dolmetscheranlage wird es den Teilnehmern ermöglichen, dem Sitzungsverlauf in jeder beliebigen Kongresssprache zu folgen. Mit Unterstützung des Deutschen Beton-Vereins wird eine Spannbetonausstellung durchgeführt, wo von den interessierten Firmen ein Stand gemietet werden kann. Die Mietgebühr beträgt 30 DM pro m², Freigelände 15 DM pro m². Anfragen sind zu richten an Berliner Ausstellungen, Masurenallee 5—15, Berlin-Charlottenburg 9.

Einbanddecken und Sammelmappen SBZ

Es wird nur ein einziger Typ von *Einbanddecken* auf Vorrat hergestellt, nämlich die dunkelrote Decke mit Goldprägung der Buchbinderei Wolfensberger in Zürich 45, Edenstrasse 12 (Tel. 051/23 21 10) zum Preis von Fr. 6.55 netto. Alle an uns gerichteten Bestellungen von Einbanddecken geben wir an diese Firma weiter. Selbstverständlich entspricht der Stil dieser Decken ihrer Entstehungszeit im letzten Jahrhundert; weil die meisten Abonnenten Wert auf Kontinuität legen, kann sie nicht abgeändert werden. Wer einen modernen Einband vorzieht, kann z. B. bei der Buchbinderei E. Nauer in Zürich 32, Hottingerstrasse 67 (Tel. 051/32 08 72) zum Preis von Fr. 8.— netto die blaue Decke mit weisser Schrift bestellen, wie sie die Bände im S. I. A.-Sekretariat aufweisen.

Das *Einbinden* kostet inkl. Decke bei Wolfensberger Fr. 19.70, bei Nauer Fr. 18.— pro Jahrgang.

Für die Aufbewahrung im Laufe des Jahres können wir die *Sammelmappe* «Zefiz» von G. Vuichoud in Montreux empfehlen. Sie ermöglicht, jede neu erschienene Nummer sofort einzuheften und am Ende des Jahres alle Hefte leicht wieder wegzunehmen. Die Mappe in schwarzem Ganzleinen mit 60 Doppelklemmen (davon 8 ausziehbar), mit Goldprägung auf Deckel und Rücken, kostet Fr. 11.90 zuzüglich Verpackungs- und Portospesen. Bestellungen sind direkt an G. Vuichoud, sur Hôtel Montreux Palace, Montreux, zu richten, Tel. (021) 6 23 27.

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI